

Drave, 3 Kroatiens, mit dem Gebiet von Kővár, mit den 3 freien Territorien und den 5 Militär-Grenzbezirken befasst.

Alle diese Landkarten, deren Preis ein ganz mässiger ist (zusammen 285 Kronen, mit Stangen 342 Kronen), reproduziert in kleinerem Maassstabe, aber mit 3 anderen Karten vermehrt, der „10 Landkarten zum Unterricht der vaterländischen Geschichte“ betitelt Hand-Atlas, deren einzelne Blätter Emanuel *Kogutowicz* nach den Entwürfen Acsády's, Cherven's, Csáki's, Marczali's, Márki's und Pauler's zeichnete. Von ihm stammen auch die 24 Blätter des grösseren historischen Atlas, ebenso alle 19 Zeichnungen der Wand-Landkarten, nicht zu sprechen von den ausschliesslich geographischen Landkarten. Für all' diese vorzüglichen Arbeiten hat er die auf den heimischen Ausstellungen erworbenen Auszeichnungen vollauf verdient, ebenso wie die ihm anlässlich der letzten Pariser Ausstellung verliehene goldene Medaille.

*Dr. Alexander Márki.*

**Die neuen ungarischen Verwaltungs- und Ackerbau-Landkarten.** Von nicht Geringerem soll hier das Wort sein, als davon, dass das kön. ung. Finanzministerium die Hauptergebnisse der Landes-Katastervermessungen, und zwar die Landkarten der 63 Komitate separat, herausgibt. Von einer solchen Riesenarbeit ist die Rede, wie sie die ungarische Kartographie bisher nicht kannte, und welche in ihren Verhältnissen nur von den Landkarten des k. und k. militär-geographischen Instituts in Wien übertroffen wird. Wahrlich, das ungarische Finanzministerium, welches die nutzlose Vergrabung der Daten der Katastervermessung im Archive nicht zulässt, verdient den wärmsten Dank, und wir können von patriotischem Stolze erfüllt sein, dass sich die Staatsdruckerei nicht nur an die ausserordentlich schwierige kartographische Aufgabe heranwagte, sondern dieselbe auch — wie die vor mir liegende erste mächtige Landkarte bezeugt — präzis, ja sogar glänzend gelöst hat.

Die Katastervermessungen begannen, von den Versuchen des XVIII. Jahrhunderts abgesehen, im Jahre 1851. Die unmittelbare Aufgabe derselben war die Aufstellung einer gerechten Basis für die Steuerbemessung, der mittelbare Zweck die Konstatirung des Terrains des ganzen Landes. Man ging ohne Inanspruchnahme von trigonometrischen Vermessungen an die Arbeit, einzeln wurden die Gemarkungen der Gemeinden vermessen, und zwar das kultivierte Terrain — Ackerboden, Gärten, Wälder, Wiesen und Weiden — ohne

Rücksicht auf den Oekonomen, auf den Besitzer. Sieben solcher Kataster-Distrikte gab es: Pressburg, Oedenburg, Pest, Temesvár, Szatmár und Siebenbürgen, und von jedem dieser Distrikte war je eine umfassende Landkarte im Ausmaasse von 1:144,000 (oder 1" = 2000<sup>o</sup>) angefertigt. Bezeichnet waren die Gemarkungen sämtlicher Gemeinden mit ihren Kulturzweigen und allen Kommunikationslinien. Diese Landkarten wurden aber nicht herausgegeben, sondern im Finanzministerium in Verwahrung gehalten, wovon sich die Geschichtsschreiber freundlichst Kenntniss verschaffen wollen. Im Jahre 1844 nahm der ständige Kataster die regelrechte Vermessung des Landes in die Hand, und seit jener Zeit ist er auch ununterbrochen an dieser grossen Arbeit. Der ständige Kataster hat nach jedem Komitat sogenannte Kulturskizzen im Ausmaasse von 1:36,000 (1" = 500<sup>o</sup>) angefertigt, welche im Central-Kataster-Landkartenarchiv des Finanzministeriums (in der Staatsdruckerei) aufbewahrt werden.

Meines Wissens hat ihre Herausgabe in die Oeffentlichkeit zum ersten Male Graf Koloman *Csáky* urgirt, als er gelegentlich eines in den Achtziger-Jahren in dem Saale des Köztelek gehaltenen Vortrags mit Erlaubniss des Finanzministeriums einige dieser Landkartenskizzen im Original vorzeigte. Indem er seine Zuhörer auf die ungewöhnliche Wichtigkeit der in diesen Landkarten enthaltenen Daten aufmerksam machte, erklärte er es für sehr wünschenswerth, dass diese Blätter vervielfältigt werden und käuflich sein mögen. Die Sitzung aber, in der dieser Vortrag stattfand, endete ohne einen diesbezüglichen Beschluss.

Der damalige Chef der kartographischen Sektion der Staatsdruckerei, Josef Homolka, schied 1898 von seinem Amte, ohne seine Hoffnung, die Herausgabe dieser Landkarten, verwirklichen zu können. Unter günstigeren Verhältnissen wandte sich jedoch neuerlich die Staatsdruckerei, wo Ladislaus *Jankovich* sein Nachfolger wurde, an das Finanzministerium und fand diesmal williges Gehör. Ich kenne nicht die Details dieser erfreulichen Wendung, ich habe die solcherart herausgegebene Karte des Graner Komitats nicht gesehen, aber vor mir liegen auf vier mächtigen Blättern die „*Administrative und agrikulturelle Landkarte des Komitats Pest-Pilis-Solt-Kiskun*“, „redigirt und gedruckt in der kön. ung. Staatsdruckerei 1901“, und zwar im Ausmaasse von 1:144,000. Aus seinen Verhältnissen kann sich auch der Laie einen Begriff machen, wenn ich bemerke, dass die Zeichnung in der Breite 114 Cm., in der

Länge 134 Cm. beträgt, der ganze innere Flächenraum daher 15,276 Cm<sup>2</sup> oder anderthalb Quadratmeter ist.

Mit 8 verschiedenen Schriftcharakteren sind auf dieser Landkarte die Ortsnamen angegeben, mit sechserlei Zeichen die verschiedenen Verwaltungsgrenzen (darunter die Grenzen der Städte mit schwarzer Farbe, da die Grenzfarbe der übrigen separaten Verwaltungsbezirke die rothe ist), sechserlei Farben bezeichnen die Kultur des Bodens, in fünffacher Art (blau) sind die Flüsse und stehenden Wasser bezeichnet, mit schwarzen Strichelchen die Dämme, die Gebäudegruppen fünffach, mit viererlei Linienziehung die Strassen, ausserdem sind zur Orientirung der Topographie 28 verschiedene Zeichen, so die Erwähnung geeigneter Punkte der örtlichen Kultur, dann die historisch nennenswertheren Ruinen, Gedenksäulen und Angabe von stattgehabten Schlachten. Die administrativen Stuhlbezirke und der Amtssitz der kön. Gerichtshöfe sind mit der entsprechenden Markirungsfarbe unterstrichen.

Bei dieser Menge der gebotenen Daten ist es daher nicht zu verwundern, dass der Redakteur zur Vermeidung der Ueberzahl von Zeichen bei einzelnen Ortsnamen in fünfzehn Fällen zu Abkürzungen greifen musste (hiezugerechnet auch die Abkürzung *szl.* = *szállás*, was in der am Rande der Landkarte gegebenen Erklärung aus Versehen ausgeblieben ist).

Ein sehr guter Gedanke war es auch, dass die Redaktion in einem separat an die Seite gestellten Ausweis auch die Daten über die Ausdehnung der 14 Bezirke und 8 Städte (in Kilometern und speziell auch in Katastraljochen) und die Zahl der Bewohner gibt. Aus diesem Ausweis ersehen wir, dass das Gebiet des Komitats 13,187·4 Km<sup>2</sup> oder 2.291,616 Katastraljoch umfasst, die Zahl seiner Bewohner aber (nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung) 1.592.634 beträgt. Die auf der Landkarte durch die geschmackvollen und doch hervorhebenden, leicht überblickbaren Farben ersichtlich gemachten agrikulturellen Zweige sind in der erklärenden Tabelle auch in Perzenten angegeben; nach diesen betragen Ackerfeld 49·3, Weingärten 2·3, Gärten 0·8, Wiesen 10·7, Weiden 17·4, Wald 10·9, Schilf 1·7, unfruchtbares Terrain 6·9 Prozent. Die Seitenanmerkung zählt auch die Eintheilung nach den Gerichtshöfen und den Bezirksgerichten auf.

Ein sehr beachtenswerther Anhang der Hauptkarte ist auch die (in der südöstlichen Ecke) im Ausmaasse von 1:50,000 verfertigte Karte von Budapest und Umgebung, welche bei ihren klei-

nen Dimensionen wohl nicht die Namen der Gassen bringt, dieselben aber, auch die kleinsten, in leicht erkennbarer Weise zeigt; die Ortsnamen der Provinz aber werden in die Hundert übersteigender Zahl aufgezählt. Als Fehler ist es zu betrachten, dass die Benennung der Schlachtbrücke, des Honvédspitals und der Erzherzog Josef-Cottage weggeblieben ist; das ist wahrscheinlich ein Fehler der Druckerei, dass die Grenze der Hauptstadt an der nördlichen Spitze der Csepelinsel in die Mitte der Donau gegeben wurde, nachdem diese Grenze im Nordwesten einige Meter weit in die Insel reicht, im Nordosten aber überall die Ufer der Insel betritt. Interessant ist dass auf dem (gar nicht benannten) Lágymányos schon die Gebäudegruppen der neuen Polytechnik eingezeichnet sind.

Die Landkarte ist in jeder Hinsicht auf Grund der neuesten und zwar präzisen offiziellen Daten und Vermessungen verfertigt worden. Von den Nachbarkomitataten zeigt die Karte zwar nur die nächstgelegenen Orte und die topographischen Daten, aber auch so bietet sie ein übersichtliches Bild von der Lage der Gerichtsbarkeitsbehörden; was sie aber von dem Gebiete derselben darlegt, das ist einfach, die Wahrheit gestanden, unschätzbar. Nicht nur der Verwaltungsbeamte, der Landwirth und in anderen praktischen Berufen Arbeitende können sie mit bestem Erfolg benützen, auch der Geschichtsschreiber, ja sogar der Sprachforscher. Dieser kann jetzt zum Beispiel ruhig das hochverdiente Werk Desider Csánki's, Ungarns historische Geographie in der Epoche der Hunyadis, zur Hand nehmen, um bis dahin, da er die dazugehörige historische Landkarte anfertigen kann, auf dieser Karte jene Ortsnamen aufzusuchen, die er oft nur mehr in den Namen der Raine und anderer Hottertheile finden wird. Auch viele solche Daten sind erfreulicherweise zu finden, die man auf der übrigens ebenfalls wunderbar präzisen Militär-Landkarte vergeblich suchen würde, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Ziele der beiden Landkarten und daher auch ihr System in vielen Hinsichten wesentlich von einander divergiren. Und der ungarische Sprachforscher wird sich nicht genug sattsehen können an der Fülle der ungarischen Ortsnamen, an ihrer Schönheit und an ihrer Belehrung; was die Mitarbeiter des Nyelvőr nur von Ort zu Ort gehend veröffentlichen konnten, liegt hier zum bedeutenden Theile in plastischer Abbildung, in Einem vor unseren Augen. Zu bedauern ist, dass die Raumverhältnisse es nicht gestatteten, die Namen der Raine und Grenztheile in erschöpfender Weise aufzuzählen und die Forscher noch

weiter darauf angewiesen sein werden, sich an Ort und Stelle zu bemühen oder in der Sammlung der Kataster-Detail-Landkarten Aufklärung zu verschaffen; aber auch für die jetzt gewonnenen Daten können sie nicht genug dankbar sein.

Alles zusammengefasst, müssen wir das Erscheinen dieser Karte und damit im Zusammenhange die Einleitung der Serie der Kataster-Landkarten zu den epochalen Ereignissen auf dem Gebiete der ungarischen Kartographie zählen. Wer da weiss, was die ungarische Kartographie in den ersten Jahren nach Wiederherstellung der Konstitution war und auf welche Stufe sie sich in drei Jahrzehnten gehoben hat, zu welch' grosser, präziser, wissenschaftlicher und dabei rascher und geschmackvoller Arbeit sie jetzt fähig ist, wird mit ehrender Anerkennung auf jene Männer blicken, welche die Initiatoren dieses überraschenden Fortschritts waren. Im vorliegenden Falle gebührt ohne Zweifel dem Finanzministerium sowohl wie der Staatsdruckerei rückhaltloses Lob dafür, dass sie das Erscheinen dieses Werkes und überhaupt das ganze Unternehmen möglich machten. Dabei sei es mir gestattet, dem Wunsche Ausdruck zu geben, dass bei den folgenden Blättern schon der Name des Redakteurs oder der Redaktion und des Verfertigers oder der Verfertiger stehen möge. Nicht nur deshalb, weil die Mitarbeiter eines solchen in wissenschaftlicher Hinsicht wichtigen Unternehmens es unbedingt verdienen, dass ihre Namen in der Geschichte der ungarischen Wissenschaft Aufnahme finden, sondern auch, weil am Fusse eines jeden vom militär-geographischen Institut herausgegebenen Blattes der Name des Verfertigers steht, damit Jemand für die Richtigkeit der gegebenen Daten die Verantwortung trage, Jemand, der auf eine Frage Auskunft geben könne. Das Ministerium und die Staatsdruckerei haben diese Landkarte ohne jede Hoffnung auf einen materiellen Gewinn in den Verkehr gebracht; es wäre aber sehr zu wünschen, dass die Oeffentlichkeit dieses Unternehmen soweit unterstütze, dass die Kosten gedeckt werden. Einen schöneren und zweckentsprechenderen Wandschmuck als diese Komitats-Landkarten könnten sich die Bureaux der betreffenden Komitate kaum anschaffen.

*Dr. Alexander Márki.*

**Die von der königl. ungar. Staatsdruckerei herausgegebenen Komitats-Landkarten mit ungarischem Texte.** Von den Komitaten Ungarns haben wir schon seit Jahren eine vollständige